

Monsanto will weltweites Schweine-Monopol

Gefährliche Machtkonzentration in der Lebensmittelproduktion

Der US-amerikanische Saatgutkonzern Monsanto produzierte ursprünglich chemische Spritzmittel für die Landwirtschaft. Doch seit Jahren weitet er seine marktbeherrschende Stellung auf die ganze Lebensmittelproduktion aus. Die Methoden: Firmenaufkäufe, Patente auf normales und genmanipuliertes Saatgut, Pflanzen, Tiere und Lebensmittel, Gerichtsprozesse gegen Landwirte. Das jüngste Beispiel: Zwei weltweit angemeldete Patente auf Schweinezucht. Die Schweineherden will sich Monsanto gleich mit patentieren lassen.

Beide Patente haben letztlich zum Ziel, Schweine zu erzeugen, die schneller wachsen, um so langfristig die Kosten in der Fleischproduktion weiter zu senken.

Die Patente WO 2005/017204 und WO 2005/015989 sind seit Februar 2005 bei der Weltpatentbehörde in Genf (World Intellectual Property Organisation, WIPO) im Register verzeichnet. In der Patent-Anmeldung listet Monsanto mehr als 160 Länder auf, in denen das Patent gelten soll, darunter 27 Staaten in Europa, Asien (Indien, Philippinen, China), Amerika (USA, Brasilien, Mexiko), Russland und Australien. Die WIPO kann allerdings derartige Anmeldungen nur entgegen nehmen, aber selbst keine Patent erteilen. Die Anträge werden deswegen an die jeweiligen Patentämter wie zum Beispiel in den USA oder Europa weiter gereicht.

Schweine sind keine Erfindung

Patentieren kann man eigentlich nur neue Erfindungen. Obwohl die beiden Patentanmeldungen nicht auf echten Erfindungen basieren, macht Monsanto extrem umfassende Ansprüche geltend:

1. Im Patent **WO 2005/015989** beschreibt Monsanto bereits gebräuchliche Methoden in der Schweinezucht wie Kreuzung, Selektion und künstliche Besamung. Die angebliche Erfindung sind bestimmte Kombinationen dieser Elemente, um die Zucht von Tieren zu beschleunigen, die schneller wachsen oder andere ökonomische Vorteile bieten sollen. Beansprucht werden die beschriebenen Verfahren, aber auch die resultierenden Tiere bis hin zu ganzen Herden. Folgende Beispiele sind zitiert aus der Patentanmeldung (Seite 53/54):

Anspruch 43: „A target herd produced using a method according to ...“ (Eine Ziel-Herde, bei deren Produktion folgende Methoden eingesetzt wurden...)

Anspruch 53: „A swine production (SP) herd produced using ...“ (Eine Herde zur Schweineproduktion, die mit folgenden Mitteln produziert wurde...)

2. Das Patent **WO 2005/017204** bezieht sich auf ein Verfahren zur Gen-Diagnose an Schweinen. Damit will Monsanto Schweine identifizieren, die aufgrund ihres natürlichen Genoms besonders schnell wachsen, zum Beispiel, indem sie ihr Futter besonders schnell oder effektiv in Fleisch umsetzen. Solche Gen-Varianten wurden bereits bei Mensch und Tier beschrieben.

Auch hier beansprucht Monsanto nicht nur die Diagnose-Methoden, sondern auch die Tiere selbst (Seite 37-40):

Anspruch 16: „A pig offspring produced by a method...“ (ein Ferkel, produziert nach der Methode...)

Anspruch 17: „A pig herd having an increased frequency of a specific... gene...“ (Eine Herde

von Schweinen, die eine größere Häufigkeit für ein bestimmtes Gen aufweist...)

Anspruch 23: „A pig population produced by the method...“ (Eine Schweinepopulation, die nach folgender Methode produziert wird...)

Nach dem Wortlaut der Ansprüche will Monsanto Schweine, Ferkel und Mastschweine gleichermaßen wie das verwendete Gen und die Verwendung der genetischen Information monopolisieren.

Monsantos Ziel: Ein Monopol auf die Produktion von Lebensmitteln

Die beiden Schweine-Patente müssen vor dem Hintergrund der Monsanto-Strategie gesehen werden, die Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion auf allen Ebenen zu kontrollieren und monopolisieren. Ursprünglich machte Monsanto seinen Umsatz mit Pestiziden und anderen Produkten im Bereich der Agrochemie.

In den letzten zehn Jahren hat der Konzern weltweit etwa zehn Milliarden US-Dollar investiert, um Saatguterzeuger und andere Unternehmen im Bereich landwirtschaftlicher Produktion aufzukaufen. 2005 übernahm Monsanto unter anderem den weltgrößten Produzent für Gemüse-Saatgut, Seminis, für eine Milliarde US-Dollar.

Zudem hält Monsanto extrem weit reichende Patente auf Saatgut, die aber längst nicht immer in Zusammenhang mit dem Anbau von Gen-Saaten stehen. Diese Patente umfassen auch die Ernte, zum Teil bis hin zur Verwendung als Tierfutter oder in Lebensmitteln.

Ein Beispiel: Monsanto hält in Europa ein Patent auf genmanipulierte Soja-Pflanzen, das auch deren Anbau und alle Teile der Pflanzen umfasst. Auf dieser Basis hat Monsanto jetzt in Europa Gerichtsverfahren gegen Soja-Produzenten in Argentinien eingeleitet, um zusätzliche Gebühren zu erheben, wenn deren Ernte nach Europa importiert wird. Monsanto hat aber auch Patente auf normales – nicht gentechnisch verändertes – Saatgut angemeldet, wie zum Beispiel Weizen aus Indien und Sojabohnen aus China.

Mit der Anmeldung der Patente auf Schweine versucht Monsanto, sich ein neues lukratives Geschäftsfeld zu eröffnen. So wird in der Patentschrift WO 2005/017204 in Bezug auf die

Schweineproduktion erklärt: „Der ökonomische Einfluss dieser Industrie auf die ländlichen Regionen der USA ist enorm. Normalerweise setzen die Landwirte pro Jahr mehr als 11 Milliarden US-Dollar um, während der Wert der Ware, die im Einzelhandel an die Verbraucher verkauft wird, 38 Milliarden US-Dollar erreicht.“

Machtkonzentration in der Lebensmittelwirtschaft

Insgesamt ist die Entwicklung dramatisch. Einige wenige multinationale Unternehmen kontrollieren bereits jetzt den internationalen Markt für Saatgut: Monsanto, Bayer, Dupont, Syngenta. Durch die (fast) weltweite Vergabe von Patenten, die alle Ebenen der Lebensmittelproduktion umfassen, geraten Landwirte und Lebensmittelhersteller in einem nie dagewesenen Ausmaß in direkte Abhängigkeit von diesen Konzernen. Die Kontrolle der Nahrungsmittel gerät in die Hände einiger weniger Konzerne, die zugleich auch weltweit versuchen, gentechnisch veränderte Saaten einzuführen.

Greenpeace fordert:

- ein weltweites Verbot von Patenten auf Saatgut und landwirtschaftliche Nutztiere sowie auf die damit in Zusammenhang stehenden genetischen Ressourcen.

Weitere Infos:

Hintergrundmaterial sowie den Greenpeace-Report „Monsantos Machtstrategien und Unternehmenseinkäufe“ finden Sie im Internet unter: www.greenpeace.de/monsanto

Greenpeace e.V.
Große Elbstraße 39
22767 Hamburg
Tel. 040-30618-0
Fax: 040-30618-100
Email: mail@greenpeace.de
Internet: www.greenpeace.de

Monsanto will weltweites Schweine-Monopol Teil 2

US-Konzern Monsanto meldet ganze Schweinerassen zum Patent an

Der Agro-Konzern Monsanto hat dieses Jahr zwölf Patente auf die Züchtung von Schweinen bei der Weltpatentbehörde in Genf beantragt. Auch das Europäische Patentamt in München wird über diese Patentanmeldungen entscheiden. Um zu verdeutlichen, welche Dimension Monsanto Patentabsichten haben, hat Greenpeace für einen Patentantrag die Erbanlagen der von Monsanto beanspruchten Schweinerassen untersucht. Das Ergebnis: Fast alle getesteten Schweinerassen aus konventioneller und ökologischer Zucht fallen unter die Patentansprüche. Wird das Patent bewilligt, kann Monsanto die Nachkommen dieser Schweine als Erfindung beanspruchen und von den Besitzern Lizenzgebühren kassieren.

Bereits im August 2005 hatte Greenpeace aufgedeckt, dass Monsanto weltweit zwei Patente auf Schweinezucht angemeldet hat.¹ Die Patente WO 2005/017204² und WO 2005/015989³ wurden bei der Weltpatentbehörde in Genf, der World Intellectual Property Organisation (WIPO), angemeldet und sind dort seit Februar 2005 im Register verzeichnet.

¹http://www.greenpeace.de/themen/patente/konzerne/artikel/monsanto_will_weltweites_schweine_monopol/

²Das Patent WO 2005/017204 bezieht sich auf ein Verfahren zur Gen-Diagnose an Schweinen. Es sollen Genvarianten gefunden werden, die mit schnellerem Wachstum und geringeren Fettanteilen in Verbindung stehen.

³Im Patent WO 2005/015989 beschreibt Monsanto bereits gebräuchliche Methoden in der Schweinezucht, wie Kreuzung, Selektion und künstliche Besamung.

Weitere Patente entdeckt

Inzwischen hat Greenpeace gemeinsam mit der Münchner Organisation „Kein Patent auf Leben“ und Schweinezüchtern aus Dänemark weitere Patentanträge Monsanto bei der WIPO recherchiert und aufgedeckt. Monsanto beansprucht insgesamt ein Dutzend Patente auf Schweine. In den neuen Patentanträgen werden verschiedene Zuchtmethoden beansprucht⁴, Spermien ausgewählt⁵ und Geschäftsmethoden im Bereich der Schweinezucht zur Erfindung erklärt⁶.

Im Antrag WO 2005/078133 werden zudem ganze Schweineherden und deren Nachkommen beansprucht.

Diese Patentanträge zeigen, dass Monsanto seinen Einflussbereich systematisch im Bereich der Schweinezucht ausweiten will.

Monsanto bestätigt Absichten

Nachdem Greenpeace die Patentanträge öffentlich gemacht hat, bestätigte Monsanto gegenüber US-Medien seine Absicht, ein Global-Player in der Schweinezucht zu werden⁷:

„The Greenpeace campaign responds to two patents filed for the animal agriculture business. Monsanto's patent (WO 2005/015989) identifies a unique set of breeding processes - such as improved artificial insemination procedures and

⁴WO 2005/015989, WO 2005/017204, EP 1517607, WO 2004/059282, EP 1468288

⁵WO 2004/087177, WO 2004/088283, WO 2005/094852, WO 2005/095590

⁶EP 1532563

⁷“GREENPEACE ASSAILS VALIDITY OF MONSANTO SWINE BREEDING PATENTS“, Media contact Monsanto: Mica DeLong, Tel. 001-314-694-2992.

marker assisted breeding - that allows us to help customers produce higher quality swine. The second patent (WO 2005/017204) identifies a specific gene marker that is linked to traits valued by swine producers. Both of these patents are designed to help Monsanto maintain a competitive position in the swine business so that we can continue to deliver innovations to customers.“

Auch die Nachrichtenagentur Reuters veröffentlicht im August 2005 eine Meldung, nach der Monsanto seine Patentanträge weiter verfolgen wird.⁸

Laut Reuters hat Monsanto bereits eine Beteiligung von 10-12 Prozent an der US-Firma Pig Improvement Co., die in den USA Marktführer ist und einen Marktanteil von etwa 40% hält.

Greenpeace lässt Schweine testen

Vor dem Hintergrund der Monopol-Ansprüche Monsanto hat Greenpeace recherchiert, inwieweit auch die Schweinezucht in Europa von den Patentanträgen betroffen sein könnte.

Ausgehend von der im Patentantrag WO 2005/017204 beschriebenen Methode wurde im Auftrag von Greenpeace ein Test entwickelt, um festzustellen, wie häufig die dort beanspruchten Gene im Erbgut europäischer Schweine vorkommen. Dazu wurden stichprobenartig einzelne Tiere auf ihre natürliche genetische Veranlagung untersucht.

Untersucht wurden von Greenpeace sowohl häufig in der Mast genutzte Schweinerassen wie das Deutsche Landschwein, Duroc, Yorkshires, wie auch Schweine, die vermehrt in ökologisch wirtschaftenden Betrieben eingesetzt werden (z.B. das Schwäbisch Hällische Schwein). Zudem wurden Zuchtlinien aus Dänemark hinzugezogen (Dänische Landrasse, Large White, Hampshire-Duroc).

Schließlich wurden seltene Schweinerassen untersucht, wie sie u.a. im Zentrum für seltene Nutztierassen Arche Warder (Schleswig-Holstein) gehalten und gezüchtet werden. Dazu gehören Angler Sattelschweine und das Rotbunte Husumer Schwein. Die Arche Warder ist

ein Greenpeace-Projekt und hält etwa 1200 Tiere aus 130 Rassen.

Gesucht wurde nach den Gen-Variationen, die in der Patentschrift beschrieben sind und als Kriterium für den angestrebten Patentschutz verwendet werden.



Rotbunte Husumer Ferkel im Greenpeace-Projekt Arche Warder⁹, Europas größtem Tierpark für seltene und vom Aussterben bedrohte Nutztierassen. © Sabine Vielmo

Fast alle Schweinerassen sind von Patentanträgen betroffen

Das Ergebnis der Laboranalysen von 30 Tieren aus neun Schweinerassen ist, dass fast alle Schweine von den Patentansprüchen betroffen sind. Sie besitzen eine Gen-Kombination, die laut Patentschrift als Erfindung von Monsanto angesehen wird. Die betroffenen Tiere verteilen sich auf acht Rassen, einschließlich derjenigen, die in der Arche Warder gehalten werden.

Bei den Schweinerassen handelt es sich um:

Angler Sattelschwein
 Rotbuntes Husumer Schwein
 Schwäbisch-Hällische Schweine
 Deutsche Landrasse, gekreuzt mit Large-White
 Hampshire, gekreuzt mit Duroc
 Dänische Landrasse
 Yorkshire
 Pietrain

Bei fast der Hälfte der untersuchten Schweine kommen die beschriebenen Genvarianten vor. Die in der ursprünglichen Patentschrift¹⁰ besonders herausgehobene reinerbige Variante

⁸ <http://today.reuters.com/business/newsarticle.aspx?type=tnBusinessNews&storyID=nN10436446>

⁹ Arche Warder: Langwedeler Weg 11, 24646 Warder, Schleswig-Holstein. Telefon: 0 43 29 / 91 34-0 • Fax: 0 43 29 / 91 34-11. Internet: www.arche-warder.de.

wurden bei 3 Tieren (10% der Schweine) festgestellt, mischerbige Tiere mit gewünschter Genkombination wurden bei etwa 40 Prozent gefunden (12 Tiere).

Wird das Patent bewilligt, wäre es für Monsanto jederzeit und ohne großen Aufwand möglich, die Nachkommen dieser Schweine als ihre Erfindung zu beanspruchen.

Um Zugriff auf möglichst viele Schweine zu bekommen, wird in der Patentschrift nicht genau beschrieben, wie oft die jeweiligen Genkombinationen in einer Schweineherde vorkommen sollen, um diese als Erfindung von Monsanto zu kennzeichnen. Es wird lediglich ganz allgemein davon gesprochen, dass die Häufigkeit gewünschter Genkombinationen zunehmen soll. In der ursprünglichen Patentschrift wurde eine bestimmte Gen-Variante bevorzugt, doch reichte die Firma Monsanto im Mai 2005 geänderte Ansprüche ein, in der beide Gen-Varianten gleichermaßen beansprucht werden.

Wird das Patent WO 2005/017204 so erteilt, wie es angemeldet wurde, ist sein Geltungsreich in der Schweinezucht fast unbeschränkt.

Wer hat den längsten Ringelschwanz?

Vergleichbar ist die Patentanmeldung mit einem hypothetischen Patent, in dem alle Schweine als Erfindung von Monsanto angesehen werden, bei denen im Rahmen der Zucht die Ohrlänge oder die Länge des Ringelschwanzes gemessen wird. Die Firma könnte dann zum Beispiel behaupten, sie hätten festgestellt, dass größere Schweine manchmal auch längere Ohren oder Ringelschwänze haben. Deswegen würden in Zukunft alle Schweine, auf die dieses Merkmal zutrifft, auch als Erfindung von Monsanto angesehen.

Was absurd und irrwitzig klingt, hat eine erschreckende Dimension, wenn man bedenkt, dass Monsanto mit ähnlichen Methoden (Firmenaufkäufe und Patentanmeldungen) zur Nummer Eins im internationalen Saatguthandel aufgestiegen ist. Auch hier wird in Patenten eine große Anzahl von Pflanzensorten und Pflanzenarten beansprucht. Monsanto versucht nun, eine ähnliche Position in der Schweinezucht zu erringen.

Rechtliche Situation

Aufgrund der unklaren internationalen Patentgesetzgebung haben die Patentanträge in Europa gewisse Erfolgschancen.

- Im EU-Patentgesetz (Richtlinie 98/44/ EC) werden zwar Patente auf einzelne Tier-rassen verboten, weiter gefasste Patente auf Tiere (von denen mehrere Rassen betroffen sind) können aber bewilligt werden (Artikel 4,2). Genau dies wäre hier Fall.
- Zudem dürfen zwar laut EU-Patentrecht „im wesentlichen biologische Verfahren zur Züchtung von Pflanzen und Tieren“ nicht patentiert werden. Dieses Verbot wird aber durch den Zusatz eingeschränkt, dass im wesentlichen biologische Verfahren nur dann vorliegen, wenn diese „vollständig“ biologisch sind. (Artikel 2,2). Im vorliegenden Fall könnte der Schritt der Gen-Diagnose als ein technischer Schritt angesehen werden, der dazu führt, dass die Ansprüche bewilligt werden können. Ähnliche Patente wurden in der Pflanzenzucht bereits erteilt.
- Selbst wenn das Europäische Patentamt die vorliegenden Patentansprüche zurückweisen würde, was rechtlich ebenfalls möglich wäre, könnten in anderen Fällen derartige Patentanträge weiterhin bewilligt werden, weil die EU-Patentgesetze einen viel zu großen Spielraum für alle möglichen Auslegungen offen lassen.

Greenpeace fordert:

- ein Verbot der Patentierung von Genen und Lebewesen, insbesondere ein Verbot der Patentierung von Saatgut und Tieren
- die Zurückweisung der Patentanträge von Monsanto
- eine Neuverhandlung der EU-Patentgesetze

¹⁰geändert am 6.Mai 2005